

Besagspreis:  
Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark.  
Jährlich: 4 Mark 60 Pf.  
Klassische Nummern: 10 Pf.  
Ankündigungsgebühren:  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter "Eingesandt" die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechen aufschlag.

Erscheinen:  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

# Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:  
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Bremen-Frankfurt a. M.: Hauseinrich & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Hud. Moes; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Dodes & Co.; Berlin: Isenblodendank; Görilitz: G. Müller Nachfolger; Hannover: C. Schmidler; Halle a. S.: J. Barck & Co.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstr. No. 20.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1396.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Zu Deckung des Bedarfs für die römisch-katholischen Kirchen der Erblande ist für das laufende Jahr eine Parochialanlage nach Maßgabe der Verordnung vom 4. April 1879, die Aufbringung des Bedarfs für die katholischen Kirchen und Schulen der Erblande mit Ausnahme der katholischen Kirche und Schule zu Schirgiswalde betr. (Gehej. und Verordnungsblatt vom Jahre 1879 S. 160) in Höhe von

16 Pfennigen von jeder Mark

des normalmäßigen Einkommensteuerzuges für Anlagenpflichtige, welche innerhalb einer Entfernung von 7,5 Kilometer und von

8 Pfennigen von jeder Mark

des normalmäßigen Einkommensteuerzuges für Anlagenpflichtige, welche weiter als 7,5 Kilometer vom Kirchorte oder von einem erbländischen Orte, in welchem regelmäßig mehrere Male im Jahre Gottesdienst gehalten wird, wohnen oder ansässig sind, zu erheben.

Die hierauf sich ergebenden Anlagenbeiträge sind von den verpflichteten Parochianen am

15. Juli dieses Jahres

an die Ortsteuererinnahmen unerinnert abzuführen.

Dresden, am 3. Juni 1887.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

von Gerber.

Fiedler.

suchen. Während der Abwesenheit des Königs und des Kronprinzen wird Trikupis die Regierung führen.

Dresden, 6. Juni.

Der Zug nach Osten.

Während in St. Petersburg eine englisch-russische Kommission tagt, welche die afghanischen Grenzverhältnisse regeln soll, schreitet die Geschichte unaufhörlich weiter. Die russischen Grenzpolizei schieben sich nach Osten vor. Der Telegraph meldet, daß sich eine russische Truppe neuerdings der Begürtung Kirci bedient. Dieses Gebiet ist eine wichtige Stappe, wenn man den Vormarsch nach der Doje Chedische-Schelj ins Auge sieht. Gleichzeitig wird gemeldet, daß Oberst Ridgeway, der Vorsitzende der britischen Kommission, bereits Einholung neuer Belehrungen nach London abgereist sei, während der offizielle Verkehr mit den russischen Mitgliedern der Kommission noch fortduerre. Andererseits wird aus London berichtet, daß Großbritannien Russland durch vorangegangene Verträge gebunden erachtet und voraussichtlich auf eine gemeinschaftliche Regelung der afghanischen Angelegenheiten nicht eingehen werde. Was wird nun die britische Regierung thun? Bissher hat sie in der afghanischen Angelegenheit nichts gethan; sie wird bei diesem Verhalten von angesehenen Organen der Presse nicht nur nicht belämpft, sondern sogar unterstützt. Dennoch ist diese Thatsäclichkeit geeignet, ernste Bedenken zu erwecken. „Gedermann weiß“, sagt das in dieser Frage völlig unbekannte Wiener „Fremdenblatt“, daß das zuläufige Schidhal von Herat und Kabul jenseits des Indus mit grösster Aufmerksamkeit verfolgt wird, und es liegen Anzeichen vor, daß die indische Regierung von einer gewissen Beunruhigung über die afghanischen Verhältnisse nicht frei ist. Freilich scheint dieselbe direkt durch den immer weiter um sich greifenden Aufstand der südlichen und östlichen afghanischen Stämme hervorgerufen, die im Süden die Puschn-Linie bedrohen und im Norden nicht mehr allzu weit von der Residenz des Emirs herumstreifen. Aber es ist ein öffentliches Geheimnis, daß Verbindlichkeiten, wie die Angehörigen der früheren Dynastie, außerhalb dieser engeren Grenzen emsig beschäftigt sind, Pläne auszuführen, die den englischen Einfluss, der bis hier in Afghanistan fast ausschließlich herrsche, völlig bestimmen und dadurch Wünsche, Empfindungen und Zustände erzeugen würden, welche das ganze Gebiet von Ougus bis zum Indischen Ocean als ein einheitliches und zusammenhängendes erscheinen lassen. Wenn also die jetzige Rebellion mit einer Vertreibung des derzeitigen Emirs und der Wiedereinführung der Nachkommen Schir Ali enden wird, so wäre dieser Ausgang mit einem schweren Schlag für das Prestige Englands in diesen Teilen Asiens gleichbedeutend und sicherlich nicht ohne Rückwirkung auf die Lage in Indien. Man kann sich aber unmöglich vorstellen, daß eine derartige Umwälzung dadurch sehr gefördert wird, wenn dem Emir gleichzeitig mit der Empörung im Innern Verlegenheiten an der Nordgrenze seines Reiches erwachsen, und deshalb wird sicherlich der neue Vormarsch der russischen Sotnien an der Themse nicht sehr angenehm berühren.“

„Rom, 5. Juni. (W. T. B.) Anlässlich des Nationalfestes ist die Stadt besetzt. Nach einer Parade über die Garnison, bei welcher der König, die Königin und der Kronprinz mit großer Begeisterung von der Volksmenge begrüßt wurden, stand auf dem Bahnhofsplatz die Enthüllung des Denkmals für die bei Saati-Dogali gefallenen Soldaten statt. Der Bürgermeister hielt dabei eine Ansprache. Neben dem Denkmal standen die in den genannten Kämpfen verwundeten. Der König unterhielt sich darauf mit dem Kapitän Michelini, dem einzigen am Leben gebliebenen Offizier der am Kampf beteiligten Truppen, und mit anderen Verwundeten. Dieselben werden morgen vom Könige im Garten des Quirinal empfangen werden.“

Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Achille“ ist in der vergangenen Nacht bei Brindisi gesunken. Die Verluste, ihn flott zu machen, waren bisher erfolglos.

Athen, 5. Juni. (W. T. B.) Die Session der Kammer ist gestern geschlossen worden. Der König und der Kronprinz werden sich demnächst nach London begeben, die Königin wird Marienbad be-

suchen. Während der Abwesenheit des Königs und des Kronprinzen wird Trikupis die Regierung führen. „Weise Zar“ weit und breit von den turanischen Steppen bis an die Zugänge zu den Straßen nach Indien ein freudig begrüßter Herrscher sein würde. Ist es also zu verhindern, wenn der russische Grenzpolizei in langsam und stetiger Bewegung gegen Osten vordringt und fortwährend neue Stimme unter die fiktive Herrschaft des Baron kommen, die schon lange im Bereich seiner moralischen Machtspfeife sich befinden? Es ist klar, daß eine solche Ausdehnung des russischen Einflusses nur durch den Einfluß einer anderen Macht aufgehoben werden könnte. China hat dieser Forderung auf anderen Gebieten zu genügen, die Herren von Indien wollen berufen, am Ougus die Wache zu halten. Die Natur verweigert jedoch diese Möglichkeit und die Einsicht in die Unabwendbarkeit des russischen Vorstoßes, die Erkenntnis, daß alles Land bis an die Gebirgschwelle Mittelasien dem als reise Freude in den Schoß fallen muß, der die turanischen Steppen bebaut, hat wohl auch Englands Haltung bisher bestimmt. Jeder Versuch, Rückland auf diesem Weg aufzuhalten, ist fruchtlos und wird fruchtlos sein; Beweis davon die Panschke-Frage, die heute noch eines Schiedsgerichts braucht, den die fiktive Lage unmöglich macht. Daß dennoch solche Versuche gemacht werden, ist wohl nur ein Mittel, die endliche Entscheidung möglich hinauszuschieben, die ja von dem Interesse Englands an Indien allein dictiert werden wird. Die Regierung Indiens hat also in dieser Sache jedesmal das gewichtigste Wort zu reden, und wenn die derzeitigen Gelehrte der englischen Krone noch so sehr geneigt wären, alles auf sich beziehen zu lassen und sich in das Unvermeidliche zu ergeben, sie werden in dem Augenblick ihre Haltung ändern müssen, wo ein Schritt auf die Perle der britannischen Krone fällt. Oberst Ridgeway kann also in London derzeit nichts anderes tun, als Kenntnis darüber, was die Meinung der indischen Regierung über die neuzeitliche Grenzverschiebung am Ougus ist. Es verlasst, daß die englische Regierung über diesen Punkt mit Indien in einem eifrigem Verhandlungsaustausch begriffen sei, und von dem Resultat dieser Verhandlungen wird es natürlich abhängen, in welcher Weise die St. Petersburger Kommission ihre Beratungen zu Ende führen wird.“

„Es ist kaum zu bezweifeln, daß die jüngsten Vorfälle die bisherigen Dispositionen der beiden verhandelnden Mächte beeinflussen werden. Immerhin aber können die Ereignisse in Afghanistan selbst anverantwortliche Situationen bringen, mit denen England rechnen müßte. Dort wird es sich freie Hand wahrnehmen. Dort könnte die Quelle ernstlicher Beunruhigung entstehen, wenn rivalisierende Einflüsse von der Revue aus sich den britischen Ansprüchen hinter dem Helmend entgegenstellen würden. Aber man darf sich mit Verwirrung sagen, daß der Augenblick, wo ein solcher Interessenkonflikt ausbrechen könnte, noch ziemlich fern ist. Russland, zufrieden mit der Erwerbung jenes ungeheuren Territoriums, das es noch vor sich hat, wird keinen Anlaß suchen, England vor die entschiedene Beantwortung einer Frage zu stellen, die unweichhaft eine Frage nach dem Sein oder Nichtsein der britischen Weltmacht ist und deren Aufrollung auch das allgemeine europäische Interesse auf das tiefste berühren würde.“

### Tagesgeschichte.

Dresden, 6. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin werden nach den hier eingegangenen Nachrichten am nächsten Mittwoch, den 8. d. Monats nachmittags von Sibyllenort nach der Königl. Villa in Streichen zurückkehren.

\* Berlin, 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser, welcher heute nachmittag zur Jubiläumsfeier beim König-Grenadierregiment nach Liegnitz zu reisen ge-

dachte, fühlte sich infolge des Kuratens der Arzte veranlaßt, die Reise am heutigen Vormittag wieder aufzugeben. Nachmittags 11 Uhr zeigte sich Se. Majestät der Kaiser beim Vorbeimarsche der Wache vom Fenster aus dem Publikum, welches ihn enthusiastisch begrüßte. Wie aus Liegnitz gemeldet wird, ist der kommandierende General des V. Armeekorps, Generalmajor Frhr. v. Meerscheidt-Hülfessem, mit der Vertretung des Kaisers bei der Jubiläumsfeier des Königs-Grenadierregiments Nr. 7 beauftragt worden.

Für Bismarck wird sich voraussichtlich am Montag nach Friedrichstraße begeben und dort einige Zeit verweilen. Er folgt damit den seit längerer Zeit deildringend wiederholten Anordnungen der Arzte, welche von der Ruhe und der Landluft eine Befreiung des schweren Zustandes erhoffen, den das kalte, regnerische Wetter, sowie die angestrengten Arbeiten des Kanzlers in den letzten Wochen bei ihm erzeugt haben. Friedrichstraße ist deshalb gewählt worden, weil es nahe genug zu Berlin liegt, um einen Aufschub in den Geschäften zu vermeiden und, falls erforderlich, auch ein Ersteins des Reichskanzlers im Reichstage für jede nächste Sitzung zu ermöglichen, falls der Gang der Verhandlungen es erforderte sollte. Gleichzeitig darf die Abreise des Fürsten von Berlin wohl als ein Symptom gedeutet werden, daß die europäischen Verhältnisse eine, wenn auch nicht befriedigende, so doch wesentlich beruhigtere Gestalt angenommen haben, als dies seit einer Reihe von Monaten der Fall war.

\* Hamburg, 4. Juni. Gestern abend 11 Uhr trafen fast alle Ehrengäste — die Kaiserl. Familie und ihr persönliches Gefolge ausgenommen —, welche an den Kieler Festivitäten teilgenommen hatten, mittels Sonderzuges in Hamburg ein. Der Senat hatte dieselben zu einer Besichtigung der neuen Holländischbauten eingeladen und verband es durch seine großartige Gastfreundschaft, diese Besichtigung zu einem würdigen Abschluß der Kanalbaufeier zu gestalten. Auf dem glänzend erleuchteten und reich mit Blumen geschmückten Bahnhof wurden die werten Gäste von dem ersten Bürgermeister der alten Hansestadt, Hrn. Dr. Germann, willkommen geheißen. Vereit gestellte Equipagen drückten sie jedoch in ihre Hotels, von denen aus sie sich am Sonnabend früh 10 Uhr, wieder zu Wagen, nach der Börse begaben. Dort wurden sie vom Senat, den Vertretern der Bürgerschaft, dem Vorstande der Handelskammer und anderen hohen Behörden sehr empfangen, worauf Senator Dr. Petersen, der Vorsitzende der Hafenbaukommission, die Veransammlung mit einer Ansprache begrüßte. Dr. Germann gab nun an der Hand zahlreich aufgestellten Karten und Pläne eine Übersicht über die bereits ausgeführten und noch auszuführenden Arbeiten, welche sich wegen des Holländischbauten Hamburgs nötig machen, und lud dann die Gesellschaft zum Besteigen der bereitstehenden Wagen ein, welche sich nach den altertümlichen Stadtteilen, bringen sollten, denen die großartigen Neubauten ein völlig anderes Gepräge zu geben bestimmt sind. Um 10 Uhr begann die Fahrt. Überall bildete das Publikum dicht gedrängt Spalier und in allen Straßen, welche die aus etwa 80 Wagen bestehende Zug positierte, waren die Häuser festlich geschmückt und mit fröhlich dreinblickenden Menschen besetzt, welche die fremden Gäste sehr häufig mit lautem Durcheinbrüchen begrüßten. Auf dem Wehrberg, dem Hauptmarktplatz Hamburgs, hatte eine Deputation von Bürgern — Männer und Frauen — Aufstellung genommen, die in ihrem abgefackelten Kostüm — und zwar im Festtagkleide — mit lautem Hurrah und Hutschwungen die Teilnehmer an der Umfahrt begrüßten. Einen geradezu überwältigenden Eindruck machte es, als die Wagen an das Elbufer gelangten und der weite Blick über den Strom sich öffnete, auf

„Ruh, beruhigen Sie sich“, entgegnete der Alte, es wird jetzt anders werden; auch beide Seiten nehmen einmal ein Ende. Doch kommen Sie jetzt zu mir — oder nein — folgen Sie mir hier auf den Dampfer; wir können unsere Angelegenheit auch gleich besprechen“.

Bei diesen Worten sprach er auf das Schiff zu, dessen Ruderer er war, und Hans folgte ihm wie im Traume.

„Kapitän“, lachte der Ruderer, wie er das Schiff betrat, und reichte dem Angeredeten, einem großen robusten Manne die Hand, „Kapitän, ich werde einige Augenblicke von Ihrer Majestät bestellt empfangen: ich habe hier mit dem neuen Inspektor meiner Fabrik einige geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen.“

Wie die beiden Männer nach ungewöhnlicher einer Stunde die Kajüte und das Schiff wieder verließen, reichte der Ruderer Ausdorf die Hand.

„So wären wir also handelsteilig. Und nun, Ausdorf, frischen Mut — doch noch Eins!“, unterbrach er sich und fuhr leiser fort, „Sie haben lange keinen Verdienst gehabt, und der Umgang — Sie sind doch verheiratet? — also! — der Umgang kostet Geld — lassen Sie's gut sein, Ausdorf, ich weiß, ich weiß — Sie kommen gegen abend noch einmal auf mein Bureau, um Ihre Insstruktionen und dergleichen in Empfang zu nehmen; dann ordnen wir auch jene Angelegenheit. Auf Wiedersehen, Herr Ausdorf!“

Er stieg eilig in einen bereit stehenden Wagen und war davon gefahren, bevor Hans noch ein Wort des Dankes fand.

Arbeit! Eine gefährliche Existenz! Es war Hans zu Weit, als träume er und müsse jeden Augenblick gewohnt sein, zur alt'n quäulichen Wirklichkeit zu ex-

## Feuilleton.

Königl. Hoftheater. Sonnabend, den 4. Juni, wurde die Oper „Mignon“ von A. Thomas gegeben. Die Aufführung derselben, dirigirt von Hrn. Kapellmeister Schuh, war eine vorzügliche; sie bot einen höchst angenehmen Genuss — im Gegensahe zu manchen aufregenden oder trivialen anderen Opernwerken unseres Repertoires — durch die espritlelle, melodische und leichtgesetzte Musik, durch seine und maßvolle Behandlung des Orchesters und Wohlklang des Gesanges ohne Förmierung der Stimmen. Hrn. Sulz und seine Kompagnie brachten die Partien der Hrn. Schuh, Lothair und Hrn. Erls — Wilhelm Meister vollendet das Gelingen der Gesamtvorstellung, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

C. B.

Ohne Arbeit.  
Novelle von Berthold Paul Höder.  
(Fortsetzung.)

An einer Straßenecke stand eine Schar lustiger Burschen und ergötzte sich über einen in ihrer Mitte umhertauzenden Menschen. Hrn. Kammann denkelte: er war früher ein wohlglückter, arbeitsamer Mann gewesen und erfuhr nach und nach Verkommen. Er hatte in seiner Familie viel Glanz gehabt und nur mühsam konnte er sich und die Seinen erhalten; doch kämpfte er tapfer gegen das Unglück. Da stand ihm sein Weib und mit ihr schien er auch den Halt in seiner Not verloren zu haben. Nun ging es mit ihm bergab — schneller, immer schneller, wie ein Stein, der ins Stollen geraten und nicht früher still liegt, bis er im Abgrunde jenseits der Sumpfe versank. Ausdorf fröstelte beim Anblick jenes Menschen.

„Soviel kann es kommen — aber dann doch lieber —“ er mochte den Gedanken nicht ausdenken und schrie schweres Herzens weiter.

Reges Leben und geschäftiges Treiben herrschte am Gestade. Schwere Ballen, Kisten und Kästen wurden auf- und abgeladen, Wagen rollten, Dampfwinden und Ketten rasselten; dazwischen erscholl Rufen, Schreien,

Lachen und Schwören. Es war ein beständiges Hin- und Herlaufen; aber Ausdorf bemerkte nichts von dem Lärm, wie geistesabwesend schritt er durch das bunte Getriebe. Plötzlich jedoch hörte er seinen Namen rufen. Wie aus einem schweren Traume erwachend, wandte er sich zurück und sein müder Blick suchte denjenigen, welcher ihn gerufen hatte. Es war ein alter Herr in seiner sorgfältigen Kleidung. Die Augen des Alten ruhten fragend und mit Teilnahme auf dem gebeugten Manne, der ihn so verwundert anblickte, als könne er es nicht begreifen, daß es noch eine lebende Seele gäbe, welche ihn kenne und sich auch seiner erinnere.

„Waren Sie nicht vor einiger Zeit bei mir?“ fragte der alte Herr freundlich, indem er Ausdorf die Hand entgegenstreckte. „Ich stande in Ihre Wohnung, doch war dieselbe verschlossen. Nicht wahr, Sie suchten Ihren Sohn?“

„Arbeit?“ unterbrach ihn Hans und rückte sich empor.

„Allerdings, Arbeit“, nickte der Alte freundlich. „Ich habe mich nach Ihnen erkundigt, Herr Ausdorf, und gute Auskünfte erhalten. Es freut mich, Ihnen helfen zu können.“

„Dann wie er sah, daß Hans in tiefer Erregung nach Worten rang, fuhr er begütigend fort:

„Ja, ja, lieber Ausdorf, ich weiß, ich weiß: es sind böse Seiten.“

„Ja“, seufzte Hans leise, „böse, sehr böse.“

ber alle Schiffe im vollsten Flaggensturm prangten. Auch sämtliche Speicher waren reich bestellt. Als bald wurden die Wagen verlassen und die gleichfalls festlich hergerichteten Dampfschiffe „Lauenburg“ und „Froetsu II“ begleiten zu der nunmehr beginnenden Elbfahrt. Dieselbe führte zunächst an den Quaien vorüber, wo mit Bedauern die Trümmer des Brandes vom Dienstag Abend wahrgenommen wurden. Sobann führte die Fahrt nach den neuen Hafenbauten, die in ihrer Prachtigkeit ungeteilte Bewunderung fanden. Die ganze Fahrt, der Hafen mit seinen zahllosen bestellten Schiffen und die im vollsten Sonnenchein erblühende Stadt machten auf die fremden Gäste erstaunlich einen hoch befriedigenden Eindruck und wiederholte man Worte des Erstaunens und der Bewunderung. Ein vielgerührter Herr meinte: „Das ist das Schönste, was man je sehen kann.“ Auf der neuen Elbbrücke hatte der Festteilnehmer ein treffliches Frühstück, dem kräftig zugeschlagen wurde und dann ging es unter den Klängen patriotischer Lieder nach der Stadt zurück. Ein großer Teil der Festgesellschaft begab sich von der Landungsstelle vermittelst der bereitstehenden Equipagen nach der Schiffswerft von Blohm u. Voß. Dort lag der mächtige Dampfer, welcher dazu bestimmt ist, in die westfälische Dampfschiffslinie einzutreten, bereit, auf das gegebene Zeichen seinem fünfzigen Elemente zuzuteilen. Die Taufe vollzog Zel. Marie Woermann, die Schwester des Reichstagabgeordneten Adolf Woermann, und nach ihrer poetischen Lausche glitt das Schiff, von seinen Banden befreit, stolz und sicher in die doch aufschäumenden Fluten der Elbe und blieb ruhig in der Mitte des Stromes liegen. Hierauf erging Dr. Adolf Woermann das Wort, um den hohen Gästen vom Bundesrat und den Parlamenten für ihr Ertheilene zu danken, welches er als gute Vorbereitung für das Wohlergehen des neuen Schiffes annahm. Dr. v. Bötticher, als Führer des Bundesrats und der Parlamentsmitglieder brachte sodann ein Hoch auf die Schiffswerft von Blohm u. Voß aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte, und darauf begab man sich wieder auf den Festdampfer, der alleamt schnell nach der Stadt zurückfuhrte. Um 6 Uhr fanden sich die Honoratioren Hamburgs und ihre Gäste im Hamburger Hof zu einem glänzenden Festessen zusammen, dem Bürgermeister Dr. Berckmann präsidierte. Ihm zur Seite saßen die Vertreter des Bundesrats und des Reichstags, die Herren v. Bötticher und v. Wedell-Biedorf. Der Bürgermeister drückte das Hoch auf S. Majestät den Kaiser aus und die Begeisterung, welche seine Freude erweckte, wollte kein Ende nehmen, bis er nochmals das Wort ergriff, um in erneuter Ansprache die Bedeutung der letzten Tage zu feiern. Hier erwiderte Dr. v. Bötticher, dessen Tocht dem Bürgermeister und dem Senate Hamburgs galt. Nach ihm nahm Dr. Dr. Peters das Wort, der in schwungvollen Dichterworten Bismarck und Röhrs feierte, während Dr. v. Wedell-Biedorf sein Hoch auf die Hamburger Bürgerschaft ausdrückte. Der Präsident der selben, Dr. Mönckeberg dankte und ließ seinerseits Deutschlands Heer und Flotte leben. Begon 10 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und die Gesellschaft begab sich nach dem zu diesem Zwecke reservierten Alsterpavillon, von dem aus die Gäste die umliegenden Städte und Blätter, welche alleamt in großartiger Illumination erblühten, in Augenschein nahmen. Ein prächtiges Feuerwerk und eine Rundfahrt kampfgeschwärzter Anderboote auf der Alster rissen die Gäste noch einmal zu lautestem Bewunderung hin. Nach kurzen Ansprachen Dr. Berckmanns und v. Böttichers hatte das großartige Fest gegen 11 Uhr seinen Abschluß erreicht. Es war in seinem ganzen Verlauf würdig der hohen Gäste, die Hamburg beherbergte, und würdig auch der alten Hansestadt selbst.

■ Wien, 5. Juni. Am 11. d. Ms. reist Ihre Majestät die Kaiserin mit der Erzherzogin Maria Valerie nach Innsbruck, wo sie längeren Aufenthalt nehmen werden. Se. Majestät der Kaiser begleitet sie dahin und kehrt am nächsten Tage wieder nach Wien zurück. — Kronprinz Rudolf, welcher den Kaiser Hof bei dem Regierungsbüro der Königin Victoria von England vertreten wird, reist am 15. d. Ms. allein über München und Paris nach London. — Über die einigermaßen unerwartet frühzeitig erfolgte Abreise des Fürsten Nikolaus von Montenegro sind begrüßende Ausschlässe in die Öffentlichkeit nicht gedrungen. Es ist bekannt, daß der Fürst hauptsächlich hierher kam, um Arzte zu kontrollieren, und daher findet die Meldung der „Reuen Freien Presse“, daß der Fürst sich auf Anraten des

wurden. Eine fröhliche Zukunft hatte sich ihm aufgetan, in einem Augenblick, wo er seine lechte Hoffnung zu Grabe trug, in einem Augenblick, wo er am Leben und an sich selbst verzweigte. Das lange ersehnte und ersehnte Glück, nun war es gekommen! Er durfte frei aufzutreten, durfte fröhlich und guter Dinge sein. Alle Not war zu Ende: Er hatte Gott für sich und sein Weib; jetzt konnte sie getrost zu ihm zurückkehren. Gewiß; er durfte ihr nur die eifrige Mitleidung von seiner so plötzlich veränderten Lage machen und Anna kam sofort. Wie viele und große Ursachen hatte er, dankbar und fröhlich zu sein! Dankbar? Ja, aus vollem Herzen dankte er seinem Schöpfer für die Rettung in der Stunde der höchsten Not; aber fröhlich! Eine tiefe Wehmuth beschlich ihn und ließ ihn seines Glücks nicht froh werden wie er in seine alte Wohnung zurückkehrte. Der Gedanke an die Wiedervereinigung mit seinem Weibe konnte die Trümmer seines Glückes nicht wieder zusammenfügen; that es vielleicht die Wiedervereinigung selbst? Und wenn sie es auch thun würde, müßte es nicht dennoch Stützwerk bleiben, würde er den tiefen Stich nicht beständig sehen und fühlen?

(Fortsetzung folgt.)

**Meteorologie.** „Dresdens Klima. Ein Beitrag zur Heimatkunde, mit einer graphischen Darstellung. Von Ch. Woldermann. Dresden 1887. Verlag von L. Schwarz.“ In diesem Büchlein werden Licht, Wärme und Regen als die Faktoren des Produkts „Blüte- und Erntezeit“ von dem Verfasser deshalb in Betracht gezogen, und schließlich sind von einer größeren Anzahl Pflanzarten die Blüte- und Erntezeiten angegeben. In 5 gehörten Abteilungen werden behandelt: 1)

hiesigen Prof. Bamberger nach Vichy begleitete, allezeit Glauben. — Die dem Handelsminister Marquis Bacquehem durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone I. Klasse zu teil gewordene hohe Auszeichnung wird von der gesamten Presse, auch der oppositionellen, auf das sympathische begrüßt. Man darf annehmen, daß der für die diesjährige Reichshälfte vorteilhafte Abschluß des Ausgleichswerkes mit zu dieser Auszeichnung Veranlassung gewesen ist. — Die Nachrichten über die Theisüberschwemmungen in Ungarn laufen außerordentlich betrübend. Angesehen von dem durch die Hochwasser verursachten Schaden, der unbeschreibbar ist, und von der Gefährdung von Menschenleben ist die Katastrophe deshalb bedrängend, weil es sich zeigt, daß die gegenwärtigen Schäden eine Folge der sehr mangelfhaften Ausführung der erfürklig vollennten Schutzmaßnahmen sind. Die ungarische Regierung hat einen mit außerordentlichen Vollmachten versehenen Kommissar an den Schauplatz des Unglücks entsandt und dieser hat bereits einige Beamte und Ingenieure vom Amt suspendiert. Auch der Kommunikationsminister Baroß reiste nach der Unglücksstätte. Beider aber kommt alle Hilfe zu spät und das Umschreiten des Wasserspiegel kann nur durch einen Umstieg der Winterung verhindert werden. — Der in Prag geführte Prozeß wegen Hoch- und Landesverrat gegen die Reichenberger Volkszeitung endete damit, daß von den tschechischen Geschworenen der flüchtige Herausgeber Schuppli zu einem Jahr Kerker, der verantwortliche Redakteur Wolf zu zweimonatigen Arreste verurteilt wurden. Gegen das Urteil wurde Berufung eingereicht. — Heute findet in der bayerischen Metropolitan Kirche die Konsekration des päpstlichen Kuntius Begr. Galimberti durch den Wiener Erzbischof Kardinal Ganglbauer statt. Galimberti, welcher bisher nur Prälatenrang bekleidete, wurde beim letzten Konzistorium zum Erzbischof i. p. von Rioja ernannt. — Der bayerische altkatholische Gemeinde ist die Vornahme der Feier durch den Bischof des Kultusministeriums unterstellt worden.

Paris, 4. Juni. Der Ministerrat beschloß sich heute hauptsächlich mit der Frage der Abänderung des Budgets; wie schon gemeldet, will man von Einbringung eines ganzen Haushaltsentwurfs an Stelle des Dauphinischen Abstand nehmen und sich auf Einbringung einer Abänderungsvorlage oder auf einfache Mitteilung der Abstriche an den Budgetausschuss beschränken. Die Abstriche werden erst im Laufe nächster Woche für jedes einzelne Ministerium endgültig festgestellt werden. Auf die Erneuerung von Unterstaatssekretären will die Regierung verzichten, da sich die Kammer befürchtet, daß diese Einrichtung ausgebrochen hat. Der Kriegsminister berichtete über seine Verhandlung mit dem Armeeausschuss und legte dem Ministerrat einen Gesetzentwurf vor, der 4 neue Kavallerieregimenter schafft und die Zahl der unab-

hängigen, d. h. zu keinem Armeecorps gehörenden Kavalleriedivisionen auf 6 erhöht. Dieser Gesetzentwurf greift den 3. Teil des Armeegesetzes, betreffend die Kadetten, vor, weil die Fertigstellung des letzten Laufes in diesem Jahre erfolgen dürfte, wenn man nicht die Beratung des ganzen Armeegesetzes dringlich behandeln will, und die Regierung hat beschlossen, die Dringlichkeitsdeklaration zu befristen. — Eine tragwürdige Meldung der „France“ zufolge hätte der Minister des Auswärtigen heute früh im Ministerium eine ungünstige Depesche des Generaldirektors Bichard aus dem Tonkin mitgeteilt und der Premier diesen Anlaß benutzt, um den Kriegsminister Herron wegen seiner, gegenüber Clemenceau gehaltenen Ausführung, „er werde das Tonkin räumen“, zur Rede zu stellen. Herron habe aber entschieden an seiner Meinung festgehalten, daß die Lage im Delta des Roten Flusses eine höchst kritische und daß man sich dort nicht sicher fühle. Auch Bichard sei dieser Ansicht. Nach einem Weinungsaustausch zwischen Bichard und Herron habe der Präsident der Republik den Zwischenfall für erledigt erklärt.

Die Kammer beendete heute die Beratung über die neue Budgetbesteuerungsweise und nahm die Vorlage mit einem vom Finanzminister vorgelegten Entwurf an. Der Fabrikanten außer der Industrie Steuer noch eine Abgabe von 30 Cent. für jede zur Verarbeitung gelangende Tonnen Räben aufgelegt, mit 378 gegen 177 Stimmen an. Hierauf begann das Haus die Beratung des organischen Haargesetzes. Die Debatte, welche heute nichts Benehmen wußte zu Tage förderte, wird Montag fortgesetzt werden. — Der Kriegsminister Herron hatte gestern dem Armeeausschuss der Kammer erklärt, er sei im ganzen und daher findet die Meldung der „Reuen Freien Presse“, daß der Fürst sich auf Anraten des

Dresdens Tagessicht“, 2) „Dresdens Luftwärme“, 3) „Dresdens Regen“, 4) „Blüte- und Erntezeit in Dresden“ und darauf folgt 5) eine „Allgemeine Übersicht“. Lagesicht und Dämmerungsduale werden nicht bloss für Dresden, sondern auch für verschiedene geographische Breiten erörtert. Die Tageswärme gab Veranlassung, die Zeiten des Maximum und des Minimum derselben, die Wärmeabschwellungen und Lands und Seeklima zu besprechen. Der Regenfall, abhängig von der durch Sonnenwärme verursachten Wassererdämpfung und von den Lufstromungen verschiedener Temperaturen, erforderte und erhielt eine Hinwendung auf Barometer und Windstahl, auf den Luftdruck in seinen Verhältnissen und Veränderungen und auf die beständigen, periodischen und veränderlichen Luftströmungen, wobei auch die Gewitter und die Wirbelstürme Erwähnung fanden. Bei den Blüte- und Erntezeiten ist für jede der angegebenen Pflanzengenreien nicht nur der Beginn, sondern auch die Dauer des Blühens und Reisens angezeigt. Die graphische Darstellung enthält den Verlauf des Jahres bildliche Aufzeichnungen der Tageslängen, des Gangs der Wärme, der Niederschlagsmengen und der Blüte- und Erntezeiten. Der Verfasser schließt seine Mitteilungen mit den Worten: „Dresden, Stadt und Land, ist von der Natur reich gesegnet!“ Es ist dies Bildlein der Bewunderung zu empfehlen: es gewährt einen Einblick in verschiedene meteorologische Zustände, und gibt Anregung zu tiefen Eindringen in das Gebiet der Meteorologie. A. D.

**Residenztheater.** Am Sonnabend den 4. Juni begannen die Mitglieder des Wallner-Theaters

Wortlante der beiden ersten Teile des organischen Militärgeheimdiensts (Rekrutierung und Stellung der Unteroffiziere) einzuhalten. Insbesondere nahm der Minister, wie bereits der Ausschuss getan hat, den Antrag Lanjuiwais, nach welchem für den Eintritt in die militärischen Hochschulen kein bestimmtes Alter mehr erforderlich sein soll. Bezuglich der Unteroffiziere erklärte der Minister, er werde deren Stellung durch eine besondere Uniform, die ihr Ansehen erhöhe, sowie durch Einführung eines anständigen gemeinsamen Mittags- und Abendstücks in der Kaiserne verhindern. Der Ausschuss billigte diese Absicht. — „La Paix“, das Organ der Präsidentenschaft, erinnerte daran, daß nach der Verfassung die Kammer nur fünf Monate gewöhnlich tagen sollen, und verlangt daher, daß die Tagung die am 11. Januar begonnen, am 11. d. M. beschloßen werde, um dem Lande Ruhe und der Regierung Ruhe zur Umarbeitung des Budgets zu gewähren. Gegen diesen Vorschlag erheben sich die radikalisten Blätter mit großer Entschiedenheit und weisen auf die wichtigen Vorlagen hin, welche geerledigt sind: Herrgesetz, Bergordnung, Stadtbau u. s. Alle diese dringlichen Angelegenheiten des Landes wollen man nun verschieben, weil sich die Regierung, die nur über die Hälfte der republikanischen Stimmen verfüge, nicht sicher fühle, so lange das Parlament versammelt sei. Eine Note der „Agence Havas“ verhürt übrigens, die Regierung beabsichtigt keineswegs, eine Befragung zu beantragen. — Die Boulangerpartei hatte verbreitet, unter dem neuen Kriegsminister sei die Arbeit der Neuwaffnung eingestellt worden. Diese Meldung wird als unwahr bezeichnet. Es wird empfohlen, mit der Fabrikation der Mehlader kleinen Kalibers (8 mm) fortzufahren. Bis jetzt hat in 6 Armeecorps jede Einheitskompanie 10 der neuen Gewehre zur Einübung erhalten. — „Paris“ teilt Auszüge aus 3 militärischen Flaggenchriften mit, die der neue Kriegsminister 1879 und 1880 — er war damals noch Oberst — ungewöhnlich veröffentlicht hat.

Herron bricht sich in denselben unter Hinweis auf die Meinung des Reichsministers für die nächsten Dienstage aus, wodurch die schlechte Einbildung der Truppen, die Unzufriedenheit der Bevölkerung, die Belästigungen in den Grenzstädten, wenn man nicht über die nötigen Baffen verfüge, um im Kriegsfall große Truppenmassen dorthin zu versetzen. Er hält Burenkrieg und Südbelgien für die deutlichsten ins Auge gejagten Einfallstraßen nach Frankreich, gleicht nicht an ein Bündnis zwischen Deutschland und Österreich, hingegen an eine Unterherrschaft Frankreichs durch England und Italien. Ferner erwähnt Herron gegen die englische, den Befreiungskriegen Frankreichs in Krimkriegszeit, für Befreiung Ägypten und den Balkan der Sperrspalte im Nordosten und für Verstärkung der Festungskette des östlichen Endes, daß man im Kriegsfall nicht allmächtig, sondern im ganzen Lande gleichzeitig mobil machen. Paris den Landesverteidigungen des Bündnispartners nicht soviel wie gegen die Abwehr einer Kriegsgefahr notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er die Tatsache der großen Luban für das Aushechten der Italiener in Massaua solidarisch bestätigte. Der Kammer blieb hierauf kaum etwas Änderes übrig, als von den Erklärungen der Regierung Alles zu nehmen und darüber zu befinden, daß ihr Vertrauen in die Geschäftsführung des Ministeriums unerschüttert sei. Dieser Ausgang der gestrigen Kammerverhandlung ist als Symptom der Geistigkeit des zwischen dem Kabinett und der Mehrheit geschlossenen Pakets auch von allgemeinem Interesse.

■ London, 3. Juni. Wie der offiziöse „Pol.corr.“ von hier gemeldet wird, haben England und die Türkei bis zur Stunde den Mächten noch keinerlei Mittelmang über die englisch-türkische Konvention, betreffend Ägypten, zugestehen lassen. Es ist auch zwischen den Mächten bisher keine Verständigung darüber erfolgt, in welcher Weise, nach geheimer Mitteilung der Konvention, die Prüfung und eventuelle Sanktion der letzteren vorzunehmen sei. Allgemein und andauernd herrscht aber die Meinung vor, daß für diesen Zweck der Modus der Abhaltung einer europäischen Konferenz nicht gewählt werden wird.

\* Rom, 4. Juni. Die italienischen Staatsmänner haben Massauahs wegen ihre liebe Not; aus Erwägungen höherer Art dürfen sie nicht mit den leichten Gründen ihrer Handlungswise vor die Öffentlichkeit treten, andererseits aber kann es ihnen auch nicht gleichgültig sein, ob die öffentliche Meinung ihnen treu bleibt oder sich mit getäuschter Erwartung von ihnen abwendet. Der italienische Ministerpräsident Depretis macht, in richtiger Erkenntnis der Situation und der Fakten, die in diesem Artikel verdeckten Komplexität, dem Drange des Augenblicks ein Zugeständnis, indem er den Minister Grafen Robilant fallen läßt und den über einen großen Parteianhang und bedeutenden parlamentarischen wie außerparlamentarischen Einfluß verfügenden Crispi in das Kabinett nahm und dadurch sich einer imponanter Kameramehrheit versicherte. Diese Taktik hat auch gestern wieder ihre Früchte getragen, indem sie dem Ministerium gestattete, bei dem der Ausschuss für die Massauaherpedition handelnden Kapitel des Kriegsbudgets seine Position zu behaupten, ohne Ausschluß zu erteilen, welche Dr. Depretis den wohlgermanischen Interessen des italienischen Staates weist nicht zuträglich erachtet. Der Kriegsminister behielt in Hinsicht Massauahs der Regierung volle Handlungsfreiheit vor und deutete nur an, daß der eigentliche Zweck der Occupation ein handelspolitischer sei. Aber der Tag von Dogali ist dem Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die demokratische Einbringung einer Kreditvorlage notwendig machen. Hier griff nun Crispi in die Debatte durch eine Erklärung ein, mittels welcher er das Prestige der italienischen Waffen verderbt gewesen und fordert Remedy, welche beschafft werden muß. Also ein Nachzug gegen die Abessinier, dessen Kosten die dem

beides verschafft ich Sie. Es ist also nicht das hohe Alter des Kaisers, welche einen Krieg verhindert, sondern eine kluge Politik von beiden Seiten. Aber diese Politik wurde von Ihren Landsleuten nicht immer eingehalten. Wie in Deutschland flammten und an keinem Ort, ob er nun Bader (boulangier), Falzauer (épicier) oder schließlich Schwerdfeger (armurier) heißt, das Flammen und wenig. Aber wir möchten es mit politischen Männer zu thun haben, welche nicht immer an die Vergangenheit denken, aus Beute, welche die Ereignisse von 1887 nicht immer durch das Medium der von 1870 seien. Wenn diese Art von Vergangenheitswissen, welche ich mit Ihrer Freundschaft als Sentimentalität betrachte, den Fuchs nur im Innern zu Tage treibt, so wäre das achtungswert. Aber was soll das hinsichtlich der Beziehungen zu uns? Wir waren Sieger, aber um den Preis welcher Anstrengungen? Gott allein weiß es. Trophäen kann Ich von uns nicht verlangen, doch nur auf das verzichten, was der Sieg uns eingebracht hat. Werden Sie sich wohl, daß ich nicht vor Eichstätt sprechen allein spreche. Ich spreche auch von dem Jura, den Ihr darüber ausfüllen, das braucht keinen überzeugenden Einfluss in Europa verhindern hat und diesen Jura kann Ich nicht verbergen. Im übrigen haben wir leidenschaftliche Widersprüche mit unseren Nachbarn: Ich denkt nur an die Vergangenheit, die Russen nur an die Zukunft. In allen Euren Noten, in allen Euren Depeschen kann man zwischen den beiden stehen: Ich sehe nur mir noch nötzen, was wir gewinnen sind! In allem, was wir end Stellung erhalten, kann man lesen: Ich sehe nur mir noch nötzen, was wir eines Tages sein möchten! Sie werden einsehen, welche Wirkung derartige Sätze und derartige Hoffnungen auf den Geist eines Mannes hervorbringen müssen, der wie der Fuchs so weiter mit der Vergangenheit, nach mit der Zukunft beschäftigt, jenseits ausschließlich mit der Gegenwart, und Sie werden genötigt sein, zuzugehören, daß wir uns immer ganz gut dabei befinden haben. Von dann dem Jura nicht verzetteln, doch er auf dem Berliner Kongreß die Rolle des christlichen Staates gespielt hat. Und die hat er wirklich gespielt. Denn er das normale übersteilt, er hat ganz einfach die Geschichte bestimmt. Das ist die Rolle des Wallers. In St. Petersburg aber wollte man einen gefährlichen Freund. Man hat sich gesucht. Und da man seinem Rücken niemals die Feinde vorgiebt, die man selbst begangen hat, so werden Sie mit Leichtigkeit die Gefahr begreifen, die man an der Rena in Bezug auf und liegt. Nachdrucksbeweise haben Sie jedoch einen Reiter von ihrem Gefechtspunkt aus begangen, indem Sie den großen Schauspiel abberufen wollen. Der Großkönig Deutschland, kennt die Gebote des kleinen Wallers und dieser ist es nicht, der den Krieg erklärt, wenn er nicht dazu gezwungen wird. Also, was wir in unseren Beziehungen zu Euch bestimmen, ist, daß einige Bojeas (Bummler) schreien: nach Straßburg (König) liegt ein Fortschritt, sonst steht nicht mehr: noch Berlin! und doch Ihr möglicht. Auf diesem Tage werdet Ihr uns bereits finden bis auf den letzten Mann, aber ohne das werden wir keinen Krieg führen. — Sowohl der deutsche Diplomat Ich habe es nur angesehen erachtet, diese Unterhaltung zu berichten, ohne jeglichen Zulust. Meine Satzähnlichkeit wurde während ihrer Dauer auf eine horrende Weise gezeigt, denn was ich nicht wiederholen kann, das ist der Ton, die Bewegung, der Gesichtsausdruck, welche diese Worte begleiteten. Ich behaupte nicht, daß man mir die ganze Wahrheit gesagt hat, aber die Besinnlichkeit, welche zu mir sprach, beweist die ganze Wahrheit und hat mir wenigstens einen Teil derselben sagen müssen. Großvater, was persönlich auch dieser Abschnitt meiner Note gewesen sein mag, ich bin froh, nach Berlin gekommen zu sein, denn hier lernt man auf die Beste den Unterricht kennen, der zwischen der rechten und der falschen Batteriebluse besteht. Die letztere plaudert, schreit, plärrt; die andere schwieg, denkt nach und handelt. Mir scheint, eine kleine Reise nach Deutschland würde mancher unserer politischen Freunde vom gestern, heute aber morgen gut thun.

### Dresdner Nachrichten

vom 6. Juni.

1. Am 22., 23. und 24. September d. J. soll die Jubiläe des 100jährigen Bestehens des Königl. Seminars zu Friedrichstadt Dresden feierlich begangen werden. Den Festauswürfe gehörten u. a. Oberstuhofrat Berthold, Schulehrer Hoyer und als Vortragende die Direktoren Kreiselskirch von der 4. Bürgerschule und Müller von der 6. Bürgerschule an. Eine Musikaufführung, vom Seminar veranstaltet, wird die Feier elektrisieren. Am Abende des ersten Tages findet die Begrüßung im Saale des Seminarbaus statt. Am Donnerstag des zweiten Tages sollen die Schüler verstorbenen Lehrern geschmückt werden. Dieser ernste Feier wird ein Dankgottesdienst, wahrscheinlich im der Hofkirche, folgen, dem sich unmittelbar der Gottesdienst im Gemeindehaus anschließt. Hier wird auch das Feuermaß abgehalten. Für den letzten Tag plant man einen Rittzug nach Meißen. Hier würdige Jagdlinie des Seminars bestimmt, dass die Begründung einer Jubiläumsfeierlichkeit. Seminardirektor Dr. Voigt verfertigte eine Gedächtnisschrift.

2. Seitens der beteiligten Eisenbahnen ist auch für diese Zusammenkunft eine direkte Zugverbindung von Leipzig und Dresden aus über Eger-Marienberg-Budweis-Linz nach dem Salzkammergut und weiter bis Wien errichtet worden. Der schnelle Fahrtzeitgegenstand bietet folgender Zug: aus Dresden-Eichtadt 4.15 nodam, in Eger 11.10 nachm., in Olmütz 4.15 vorw., in Linz 7.14, in Olmütz 10.10, in Innsbruck 11.15 vorw., in Salzburg 12.15 nachm., in Bad Ischl 9.15, in Bell am See 4.15, in Innsbruck 9.15, in Brixen 4.15, in Pontafel 6.15, in Bremberg 11.15 nachm. Von Leipzig aus geht zu diesem Zug ein direkter Wagen I. und II. Klasse, welchen Dresden-Passagiere, sowie Blas vorhaben, als Reisezug bringen können.

3. Der nächste Regierungszug nach Berlin zu ermäßigen Preisen a 9 M. für II. und 6 M. für III. Klasse mit entsprechender Gültigkeit der Rückfahrt wird Sonnabend 11. Juni 4 Uhr 15 Min. nachmittags ab Dresden-Eichtadt und 4 Uhr

Klostergeschichte, doch klammern sich die Geistlichen fast gar nicht um die religiöse Entwicklung des Volkes und um die Ausrottung der Trunksucht und Sittenlosigkeit. Bildung ist eine Monopol der Geistlichen, während das Volk sich mit einigen auswendig gelernten Gebeten begnügt. Ihnen werden nur in den höchsten aristokratischen Sphären unter Beobachtung der Formalitäten abgeschlossen. Das Volk beginnt sich beim Abschluß von Ehen mit wilden Lärm. Als Pendant hierzu erzählt Dr. Ahrens, der in den Jahren 1888 bis 1889 auf dem "Strelot" Studien besucht hat, wie die Kubier unsere Seeleute aufnahmen. Wilden Blücks startten sie die Seelen an, weil sie in ihnen Engländer vermuteten. Als ihnen endlich beigebracht wurde, daß sie keine Engländer, sondern Russen vor sich hatten, änderte das die Sache aber sofort. "Moskow! Moskow! Uruss!" kriezte die Menge und die Geister nahmen gleich einen freundlichen Ausdruck an. Ein Reger reichte Dr. Ahrens seine mit Schaffott geschmückte schwarze Hand, drückte sie kräftig und sprach nachdrücklich: "Moskow! Moskow!" worauf er in einem, an das Deutsche erinnernden Jargon erzählte, er sei mit irgend einem Herrn in Berlin gewesen und habe dort einige Russen kennen gelernt.

4. Der diesjährige Pariser "Salon" bietet unter anderen zeitgemäßen Ercheinungen auch die da, doch 110 Quadratmeter Beimann mit Porträts vom Kriegermaler Bouguer bemalt sind. Man hat vorgezeichnet, etwa 100 Bildnisse davon anzufügen und aufzuhängen, damit ohne viel Kosten der Kopf des Gelehrten, aber plötzlich ohne Gang und Klang Ver-

25 Min. ab Dresden-Friedrichstadt abgeführt, Ankunft in Berlin 9 Uhr nachmittags. Freigabe wird nicht gewährt und Fahrtunterbrechung ist nicht gestattet.

5. Bisher war namentlich von den hier aufzählbaren zahlreichen englischen Familien zur Reise von Dresden nach London die Route via Büssingen um der längeren Fahrt zuvorzugt. Dies hatte jedoch die Unannehmlichkeit, daß die Reise zwischen 3 und 4 Uhr morgens von Dresden aus angekommen werden mußte, wenn man an anderer Strecke um 8 Uhr in London ankommen wollte. Nunmehr ist durch die am 1. Juni d. J. erfolgte Eröffnung der Tageblätter Büssingen-Lueneburg durch eine sicher willkommene Änderung eingetreten, denn man kann nunmehr auch nachmittags um 2 Uhr 7 Min. in Althude, resp. 2 Uhr 25 Min. in Reuthau abfahren, erreicht über Hammer-Oberhausen-Wesel-Vogel am andern Tage um 12 Uhr mittags Büssingen, woselbst 12 Uhr 10 Min. nachmittags die Weiterfahrt mit den Zügen für 3 600 000 M. in Gladbach gefertigten Fabrikanten "Niederland", "England" und "Deutschland", die Ankunft in Lueneburg 7 Uhr 50 Min. und in London — Victoria Bridge — 9 Uhr 30 Min. nachm. stattfindet.

6. Vor ungefähr einem Jahre ward in Berlin ein Verein "Wildeide" gegründet, der unter dem Wahlspruch "Für die Frauen, durch die Frauen" seine Bekämpfung darin sieht, Musketenwaffen und -Waffen zu unterdrücken. Um sich die neigende Welt schnell zu verschaffen, hat der Verein beschlossen, eine Mittelwiss-Slotterie zu veranstalten und wendet sich heftig gegen diejenigen, welche die Waffen und Gewehre deßen an alle Frauen und Jungfrauen Deutschlands mit der Waffe, das gute Vorhaben durch Handarbeiten und andere Wege zu ermöglichen. Es ist zu erwarten, daß unsere musikliebende Stadt durch ihre Frauen und Jungfrauen den Verein in seinem anerkannten Werke bestreitig unterstützen wird. Gaben nimmt Frau Präsidentin Clara Puschold, Rechtsanwältin, 74, I., Empfang.

7. Bei den zahlreichen und festigen Besuchen der letzten Wochen fand auch in Dresden mehrere Schäden von Blitzen getroffen werden, glücklicherweise ohne sichtbare Schäden entgangen zu haben. Als besonders kostspielig verdient dabei hervorgehoben zu werden, daß diejenigen Häuser, auf welchen sich eiserner Giebel der Stadt-Gesellschaftsrathaus befindet, oder über welche die Gesellschaftsrathaus hingeführt sind, und die einzige davon noch einer noch jämmerlich verfallenen Kirche der Marienkirche in erstaunlicher Weise ausgeführt seien, eingezogene Erhöhungen infolge lästiger und abschädigender Blitze sind. Ganz dieselben Erhöhungen sind auch in anderen Orten gemacht worden, in denen sich Stadt-Gesellschaftsrathaus befinden. In denen sich Stadt-Gesellschaftsrathaus befinden, werden die Kosten der gesuchten Reparaturen wiederholt belastende Thatsache von neuem bestätigt, daß die zahlreichen Dachziegel und eisernen Stangen das sich über die ganze Stadt erstreckenden Eisenbahnen nicht eine Gleichheit gewähren, welche zu einer Verhinderung, sondern vielmehr einer vorzeitlichen Schädigung gegen die verfestigten Einsätze atmosphärischer Elektrizitätsentladungen dienen. Da die eisernen Dachziegel blitze wider sich, setzen mit den etwas vornehmern Haushaltsschäden metallisch verbunden sind, außerdem aber an jedem dritten oder vierten Gebäude eine besondere Erdleitung angebracht ist und endlich alle Erdleitungen an beiden Enden mit der Erde in Verbindung stehen, so findet, wenn ein Blitzeinschlag ein Gehänge oder einen Zettungszug trifft, die sich entzündende Elektrizitätsmenge zahlreiche metallische Wege zur Erde vor. Diese wird dann teils über die Erdleitungen der Gebäude zur Erde abgeführt, teils verteilt sie sich auf die Spieldrähte und führt zum Vermischungsanteil, sowie zu den Versprechstellen, wo besondere Apparate Blitzaufzeichnungen sie aufnehmen. In dem That hat sich in einem Hause aufgetreten lassen, daß ein von einem Gehänge aufgehängter Blitz an der Erdleitung hinab in das Grundstück gejagt ist, ohne Schaden anzurichten. Ohne haben die bei den Eisenbahnen in den Apparaten gebrauchte Silberbleiter, von welchen fast nach jedem Gewitter eine Anzahl die Spuren elektrischer Entladungen zeigt, ihren Zweck, die betreffenden Apparate, Räumlichkeiten u. s. w. schützen, aber nichts angedeuteter Weise erfüllt. — Angezögter dieser Erhöhungen kann man das die Häuser überwappende Verhängnis als einen gewaltigen Blitzeinschlag betrachten, dessen ungewöhnliche Wirkung mit der wachsenden Anzahl der Leitungsdrähte und Stützpunkten fortwährend zunimmt.

8. Der Zoologische Garten erfreute sich am gestrigen Tage eines ungewöhnlich lebhaften Besuchs. Es wurden an den verschiedenen Kasernenstellern 14 610 Besucher verkauft und es dürften sich insl. der frei eintretenden Altmänner mit Jahresabonnementen 14 600 Besucher im Garten etwa 17 000 bis 18 000 Menschen bewegt haben. Auch das Pommeren erfreute sich eines regen Zuspruchs seitens der kleinen Welt, welche hier 602 Karren und 1806 Touren abrit oder abfuhr. Das neue Affenhaus, der Bärenzoo, wie die verschiedenen Gruppen der jungen Löwen im Raubtierhaus bilden die Hauptanziehungspunkte für die schaulustige Menge, welche sich hier oft genug finde.

9. Die am 9. d. Monat bevorstehende Versteigerung von Billenbaustellen in Streichen erweckt lebhafte Interesse bei allen, die baufähig sind, sich in unmittelbarer Nähe Dresdens ein eigenes Heim zu schaffen. Die Hauptvergütung der fraglichen Baustellen liegt darin, daß die auf ihnen zu errichtenden Villen als Sommer- und Winterwohnungen gleich geeignet sind, weil sie mit der Pferdebahn in einer Viertelstunde bequem erreicht werden können. Eine Familie, welche sich in Streichen ansiedelt, erhält seiner bekannten Sommer- und Winterwohnung und erhält sich die preiswerten hohen Umlaufziffern. Überdies ist zu hoffen, daß Streichen über kurz oder lang Dresden eindringen wird. — Die Preise der Baustellen schwanken zwischen 8 und 12 M. pro Quadratmeter. Die Kaufbedingungen sind der breiteste Rahmen. Es ist sogar nachgefasst, den nach Angabe

von 25 % verbleibenden Kaufelberest in 6 Jahrzehnten abzuzahlen.

### Statistik und Volkswirtschaft

— Am Mittwoch, den 22. Juni, vormittags 9 Uhr, findet zu Berlin im Reichsratssaal die diesjährige ordentliche Genossenschaftsverfassung der Norddeutschen Textilforschungsvereinigung statt. Auf der Tagordnung stehen folgende Gegenstände: 1) Diskussion über den Bericht des Vermögensbüros. 2) Zahlung und Ausgabe der Jahresrechnung pro 1886 und Erteilung der Urkunde. Wahl eines drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen pro 1887. 3) Feststellung des Eisla für die Vermögensstellen der Genossenschaft pro 1886. 4) Bericht über die Anlage und Vermögen des Vereinsfonds. 5) Bericht des Reichtumsicherungsamtes, betreffend die Anzahl der Vermögensgüter. 6) Bericht von Vermögensgütern geprägt, welche aus drei Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen pro 1887. 7) Feststellung des Eisla für die Vermögensstellen der Genossenschaft pro 1887. 8) Bericht über den Geschäftsantritt. 9) Allgemeine Verwaltungsgeschäfte, einschließlich Abstimmung der Vorvorsitzenden der Genossenschaft vor den Schiedsgerichten.

10. Dresden, 6. Juni. Auf dem heutigen Schlachtwichmarkt waren 448 Rinder, 975 Schweine (290 Land- und 25 Ungarschweine), 777 Hammel und 196 Küller oder in Summe 2924 Schlachtstücke, 672 mehr als auf dem vorherigen Hauptmarkt zum Berlauf gestellt. Da sich neben einer außergewöhnlichen Zahl jüngster und ausländischer Fleisch und einige Exporteure zum Kauf eingestellt hatten, so waren Rinder trotz des erheblichen Auftrags recht leicht gefragt, während auch Hammel und Küller einen wesentlich höheren Verhältnispreis zu verzeichnen hatte, als auf dem letzten Hauptmarkt. Schweine aber wiederum waren verhältnismäßig günstig zu verkaufen. Primärqualität von Rindern galt so bei 54 M. pro Zentner. Schlachtwicht und ausländische Städte bezahlten man noch höher, indem Stuttgarter, ein-

schließlich grüngemäuerter Rübe 42 bis 46 M. erzielte, geringwertige Städte aber entsprechend billiger abgesetzt wurden. Von Bullen waren heute nur 19 Stück vorhanden und es fanden diejenigen gleicher wie Abnahme. Die besten Städte bezahlte man mit 48, mittler mit 46 und geringste mit 40 M. pro Zentner. Reichsgericht, Landesschweine englischer Kreuzung wurden pro Zentner Schlachtwicht zu 49 bis 51 M. und solche zweiter Reihe zu 45 bis 47 M. angeboten, während der Zentner lebendes Gewicht von ungarnischen Bulinen bei 16 bis 20 Proz. Taxa 60 und 61 M. und endlich von 143 Städten mediterranen Rindern bei verschiedenem Alter ab 46 bis 50 M. galt. Bessere Küller waren zu 110 Pfennigen pro Kilogramm sehr bald vergriffen und geringere Städte wurden von 80 Pfennigen aufwärts pro Kilogramm ebenfalls rasch abgenommen. Die unterschiedlichen Preise waren in Rindern und Hammeln geringfügig, in Schweinen dagegen recht erheblich. — In den Schlachthäusern des Staates sind während der vergangenen Woche 284 Rinder, 768 Hammel, 700 Schweine und 491 Küller oder in Summe 1633 Stücke, 1380 weniger, als in der Woche vor Pfingsten geschlachtet worden.

### Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Berlin, 6. Juni. (Tel. d. Dresden-Jours.) Se. Majestät der Kaiser ruhte heute etwas länger als gewöhnlich im Bett, wird aber nachmittag einige Vorträge entgegennehmen und um 5 Uhr mit der Großherzogin von Baden speisen. Der Kronprinz kam vormittags hierher und besuchte die Großherzogin von Baden. Wie jetzt verlautet, soll der Kronprinz mit Familie Sonntag abend nach England abreisen.

## Herrnskretschen.

Nach jahrlängerer Thätigkeit als Wirt des Preußischen und des Herrenhauses habe ich hier eine neue Wachtung, das bisherige Hotel Hetschel, übernommen und werde Zepters unter der Firma

### Hotel Hetschel

wieder führen. Ich erlaube mir, meine verehrten Söhne und Freunde einzuladen, mich in meinem neuen Wirkungskreise durch ihren Besuch möglichst zu unterteilen, während ich nach wie vor bemüht sein werde, mich durch möglichst gute Leistungen aus

weiter führen. Durch den Bau eines neuen Speisehauses bin ich in den Stand geetzt, einer großen Anzahl von Gästen angemessen aufzunehmen.

### L. Hetschel.

## Kursk-Kiew-Eisenbahngesellschaft.

### Kündigung der 5 proz. Prioritätsanleihe von 1867

und

### Emission der 4 proz. Prioritätsanleihe mit absoluter Garantie der Kaiserl. Russischen Regierung für Verzinsung und Tilgung im Nominalbetrag von Mk. 67286500 D. R.-W.

Die Subskription erfolgt sowohl auf 4 proz. Obligationen der neuen Anleihe, für welche gefindigte 5 proz. Obligationen der Kursk-Kiew-Eisenbahngesellschaft vom Jahre 1867 im Umtausch gegeben werden, wie auf 4 proz. Obligationen gegen Vorauszahlung.

Beim Umtausch werden die 5 proz. Obligationen inclusive Stückzinsen mit Mk. 102,25 für je 100 Mk. Nominalkapital angenommen und dagegen die 4 proz. Obligationen inclusive Stückzinsen mit Mk. 92,25 für je 100 Mk. Nominalkapital ausgegeben.

Für die Zeichnungen gegen Bar ist der Subskriptionspreis auf Mk. 92,25 für 100 Mk. Nominalkapital, zugleich der Stückzinsen vom 1. Februar 1887 bis zum Tage der Abnahme, festgesetzt.

Wir sind beauftragt, zu den Subskriptionsbedingungen Anmelbungen

am Donnerstag den 9. und Freitag den 10. Juni 1887

angemessen.

## George Meusel & Co., Wilsdruffer Straße 47, Ecke der Schloßstraße.

Brüsseler Werkstätten, darunter vieles von großem Wert. Einige prächtige Renaissancemöbel, wertvolle, dem Rathause entstammende, altertümliche Treppenländer, kunstvolle Eisenbeschläge und eigenartige Uhren fesseln den Blick des Entzückenden. Grabsteine aus dem alten Franziskanerkloster, wie der heilige Nepomuk, der einst als Geländer des Geländes der Senne geschmückt hat, kostbare Bischofsstühle schließen sich an. Daneben sind die meist dem Wilhelmschen Nachlass entstammenden Kunstwerke aus Porzellan, Fayence und Edelmetall beachtenswert. Das alte Brüssel ist natürlich vortrefflich vertreten. Ölgemälde, Aquarell, Kupferstiche zeigen die alten Straßen, die ehemaligen in geschichtlicher oder baulicher Hinsicht merkwürdigen Gebäude, den früheren Platz der Senne, führen die Feste, die die früheren Bewohner gefeiert, materiell vor Augen. Eine trefflich erhaltene Originallakte von Cortenberg aus dem Jahre 1372 ist von besonderem Interesse. Eine große Anzahl aus dem Jahre 1830 stammender, zum Teile recht naiver Zeichnungen stellen Szenen aus der belgisch-holländischen Revolution dar; tressliche Aquarelle verwirken den 1885 stattgehabten Eisenbahnbau. Brüderliche alte Schriften aus dem Rathause, wie solche früher für die Gemeindebücher benutzt wurden, die alten Schlüsse der Stadt, alte Stadtpläne, ein mächtiges kupfernes Horn, mit dem einst vom Turme herab jede Feuerbrunst den Bewohnern durch den Stadtnachtwächter angezeigt worden, wie dessen großer aus Eisen geschmiedete Laterne erinnern an alte Zeiten; auch die ältesten Brüsseler Kleidermoden sind nicht ohne Interesse. Eine besondere Abteilung ist dem „ältesten Bürger Brüssels“, dem bekanntesten Wasserspender Manneken-Pis gewidmet. Das

Gipsmodell ist aufgestellt, damit, falls das Original „ zum Unheil Brüssels“ gestohlen werden sollte, sofort ein neuer gefertigt werden sollte. Das Manneken-Pis bei jedem Stadtfeste in prächtige Kleider gehüllt wird — jetzt meist in die Galauniform der Bürgergarde mit dem Degen — so besitzt er eine reiche Garderobe, die ausgestellt ist. Ein von der Stadt besoldeter Kommandeur sorgt für die Kleidung und deren Instandhaltung. Auch eine Anzahl gut ausgeführter Büsten König Leopolds II., der Königin Victoria, verdienter Bürger, des Engländer Wilson u. s. w. schmücken die Räume. Erwähnt mag noch werden, daß von dem Balkon des Brothauses aus Cam

## Bekanntmachung,

den sächs. Forstverein betref.

Die diesjährige (XXXIII.) Versammlung findet am  
20., 21. und 22. Juni

zu Königsbrück.

Gegen Voreilung der Mitgliedskarten werden auf den sächsischen Staatsbahnen für die gewöhnlichen Verbindungen in der Richtung nach Königsbrück am 18., 19. und 20. Jun. Tournbillen gewährt, welche zur freien Rückfahrt bis zum 24. Jun. bereitstehen. 1706

Gilt die Benutzung von Sil- und Courierschiffen gilt diese Erleichterung dann, wenn schon die Dienstfahrt ein Schnellboot geführt werden kann. Einzelner Falles ist für die Rückfahrt ein Tournbillen des Tournbillen IV. Klaß zu lösen.

Tharandt, Dresden und Zohmen, im Juni 1887.

**Das Direktorium des sächsischen Forstvereins.**

Dr. Jüdeich. Scherel. Schulze.

## Mundkultsche Stiftung.

Bei der unter der Bewaltung des akademischen Rates hierzuliegen stehenden Mundkultsche Stiftung gelangt den 15. November dieses Jahres ein Stipendium zur Gründung besitzt erneutem Bedürfnis.

Beispiel der Bekanntheit des Stifters sind die jährlichen Summen des 75 000 M. beträgenden Stiftungskapitals bestrebt aus dem Königreich Sachsen gehörigen, talentvollen und aufsässigsten Malern, einen jeden derselben zum dritten Teile auf drei noch einander folgende Jahre als Stipendium zu gewähren.

Werther, welche die vorgeschriebenen Eigenschaften in ihrer Person vereinen und ihr Talent durch zukünftige Schöpfungen an den Tag gelegt haben, haben ihre an den akademischen Rat zu richtenem Schluß, denen die Gehörtenstunde (Tauzengrund) beigelegt sein muss, bis längstens

Sonnabend den 9. Juli dieses Jahres bei dem Sekretariate der hiesigen Königlichen Kunsthalle eingereichen.

Dresden, den 2. Juni 1887. 1704

Der akademische Rat.

## Dr. Alexander Villers.

Dresden-A., Johannisplatz 15, I.  
empfängt uns Kranken, welche sich einer homöopathischen Behandlung unterwerfen wollen.

Wochentags 8—10 und 3—5 Uhr.

Sonntags 8—10 Uhr. 1711

Ich habe meine Sprechstunde verlegt und halte sie nunmehr: 1706  
vormittags, täglich, außer Sonnabends von 10—12 Uhr,  
nachmittags, wie bisher, täglich, außer Donnerstags von 3—4 Uhr.

**Dr. Wiebe, prakt. Arzt,**  
Spezialarzt für Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten.  
Pragerstrasse 12, II.

**Permanente Ausstellung**  
von Kunst- und Luxus-Artikeln,  
speziell geeignet für  
**Ehrengaben,**  
**Hochzeits-**  
**Fest- und Gelegenheits-Geschenken**  
reiche Auswahl in allen Preislagen.  
**Reizende Schmucksäcke als Brosäcke, Rococo,**  
Emaille, Rhenkiesel, Korallen, Perlen etc. etc.  
**Schwarz und rot Jet**  
Gesellschafts-, Strauss-, Theater- u. Ball-Fischer.  
**Friedrich Pachtmann,**  
30b Schlossstrasse 30b.

**Kursk-Kiew-Eisenb.**  
**5% Prioritäten**

per 5. Dezember u. Styls 1887 zur Rückzahlung gekündigt  
übernehmen von heute ab — 10. Juni e. zum Umtausch in der  
gleichen 4% staatlich garantierte steuerfreie Obligationen respe-  
ktive vermittelte die Subskription zum Originalpreise kostenfrei

**1716 Sächsische Bankgesellschaft**

Dresden-A. Leipzig Dresden-B.  
Waisenhausstr. 4. Markt 14. a. Markt, gr. Klostergrasse 13.

## Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von Gier & Haberland, Potsdam.

		Qualität	Preis	Verpack.	Wert
1	Handarbeit, 100er Bayern	mitte	10	100 Stck.	1000
2	100er Bayern Handarbeit	—	10	100 Stck.	1000
3	Handarbeit	wild	10	100 Stck.	1000
4	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
5	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
6	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
7	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
8	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
9	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
10	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
11	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
12	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
13	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
14	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
15	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
16	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
17	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
18	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
19	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
20	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
21	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
22	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
23	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
24	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
25	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
26	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
27	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
28	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
29	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
30	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
31	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
32	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
33	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
34	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
35	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
36	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
37	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
38	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
39	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
40	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
41	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
42	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
43	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
44	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
45	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
46	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
47	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
48	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
49	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
50	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
51	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
52	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
53	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
54	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
55	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
56	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
57	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
58	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
59	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
60	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
61	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
62	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
63	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
64	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
65	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
66	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
67	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
68	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
69	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
70	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
71	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
72	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
73	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
74	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
75	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
76	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
77	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
78	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
79	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
80	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
81	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
82	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
83	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
84	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
85	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
86	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
87	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
88	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
89	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
90	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
91	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
92	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
93	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
94	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
95	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
96	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
97	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
98	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
99	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
100	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
101	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
102	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
103	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
104	Handarbeit	mitte	10	100 Stck.	1000
105	Handarbeit	mitte	10	10	

# Beilage zu N° 127 des Dresdner Journals. Montag, den 6. Juni 1887, abends.

## Provinzialnachrichten.

\* Leipzig, 5. Juni. Vorläufig, ob der am 13. d. Mts. vor dem vereinigten II. und III. Strafensatz des Reichsgerichts zur Aburteilung gelangende Hochverrats-Prozeß gegen die Elsässer Rücken-Gaudon und Genossen in öffentlicher oder nicht öffentlicher Sitzung verhandelt werden wird, ist ein Besluß des hohen Gerichtshofs zur Zeit noch nicht möglich worden. — Für das in den Tagen vom 25. bis 28. Juni hier stattfindende zweite deutsche Preisgefecht steht eine ganz bedeutende Teilnahme von Corporationen, Klubs u. aus allen Teilen Deutschlands zu erwarten. Der Centralverband, welcher erst zwei Jahre besteht, ist seit vorinem Jahre von 133 Klubs mit 1222 Mitgliedern bereit auf 213 Klubs mit 2162 Mitgliedern gelungen. Überhaupt ist mit dem Regelfest auch eine Übersichtsausstellung verbunden.

— \* Meissen, 4. Juni. Die Hauptversammlung des „Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden“, welche hier im Saale des Rathauses „zur Sonne“ stattfand, war ausgezeichnet durch die Anwesenheit der Herren Kreishauptmann v. Koppeln, geh. Regierungsrat Bösel, und Amtshauptleute Frz. v. Weizsäcker, v. Kirchbach, v. Weißig und Dr. Schmidt. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Rüdiger-Nießscholt, eröffnete kurz nach 12 Uhr die Sitzung, indem er die trost des ungünstigen Wetters jährlich erschienenen Gäste und Vereinsmitglieder begrüßte. Nachdem Johann Prof. Dr. Flüche, Vorsteher der Meissner Stadtverordnetenversammlung, und Bürgermeister Schiffer, namens der Stadtvertretung der Versammlung einen warmen Willkommensgruß dargetragen hatte, erhielt eine Dr. Lange-Berlin einen Vortrag über „die Unfallverhinderung der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen“. Mit sehr Bezugnahme auf das Unfallverhinderungsrecht für industrielle Arbeiter, verbreitete sich der Referent eingehend über die wichtigsten Verhinderungsmaßnahmen der Ausführung laufenden Unfallverhinderungsrechts für die bei der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen. Als der sich anschließenden Debatte beteiligten sich die Herren Oesterreiter v. Langendorf, geh. Regierungsrat Bösel und Dr. Galberla. Nach Schluss der Debatte eröffnete Kreishauptmann Mühlner-Freiherrn den Geschäftsbereich. Derselbe bei einem anschaulichen Bild der umfassenden Vereinsaktivität, welche sich außer auf Hebung von Fachbildung durch die landwirtschaftlichen Schulen und Vereine auf alle Zweige des landwirtschaftlichen Betriebes erstreckte. Die Landwirtschaftsschulen und Lehranstalten des Kreises erfreuten sich regen Besuches. Wichtige Erweiterungen waren an der landwirtschaftlichen Schule zu Weissen durch Einführung von Reiblaubkulturen zur Herabminderung von Sachverständigen und durch Bekämpfung einer Winterschule zur Ausbildung tüchtiger Männer in der Ausführung begriffen. Die delikate Methode eines rationalen Blaufabaus habe in dem Kreise nur ganz geringe Anwendung gefunden; dagegen zeige die Viehzucht, namentlich auch die Pferdezucht, erfreuliche Fortschritte. Von der Bedeutung der Sammlung, fühlliche Dämpfung zu förmlicher Unterhaltung zu bringen, werde noch wenig Gebräuch gemacht. Im Interesse des Bezug unverfälschter Samen habe der Verein mit verschiedenen Firmen Verträge abgeschlossen, und es sei den Landwirten zu empfehlen, den Samen nur von diesen Firmen zu beziehen. Gegen 4½ Uhr

schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche für das ferne Gedächtnis der ländlichen Wirtschaft. An die Versammlung schloß sich ein Festmahl. Vor der Sitzung hatten viele Mitglieder eine Bekämpfung der landwirtschaftlichen Schule und der neuen Ausstellungskontingenzen vorgenommen.

## Vermischtes.

\* Man schreibt aus Wien: Am Sonnabend nahm daß auf zwei Tage anberaumte Frühlingsfest im Prater mit dem Blumenchor seinen Anfang. Wie im Vorjahr so hatte sich auch heuer unter dem Vorsteher der Fünfzehn Pauline Metternich ein aus den Kreisen der Akademie und des Bürgertums bestehendes Komitee gebildet, welches mit unermüdlichem Eifer und großem Geschick die Vorbereitungen zu einem Feste traf, bei dem Reihe und Burleske geworben waren als Schauspieler und die breite Sicht des Volkes als zahlende Zuschauer wirkten, während das Erträgnis den Armen zu gute kommt. Vor dem Umfang des Fests mag die Thatsache einen Begriff geben, daß nach ungefährer Schätzung hunderttausend Freunde zu demselben nach Wien gekommen sind, und daß die Mehrzahl der Läden geschlossen habe. Trotz des großerdringenden Hammels, der zwischenzeitlich Rogenannahmen herabsetzte, war die Bekämpfung einer ungewöhnlichen. Die Kundenlange Haupthalles des Theaters war schon bald nachmittag mit Zuschauern gefüllt, und als die Aufzüge der Blumenzirkuswagen sich entrollten, konnten man in den Gassenstrassen nur schwierig vorwärts kommen. Diesesjährige Blumenchor übertrug in jeder Hinsicht seinen Vorgänger. Es hatte sich ein lebhafter Wettkampf entwickelt, das Schönste und Originellste an Wagententwürfen zu liefern. Ganz reizende Ideen wurden zu Tage gesetzt. Einzelne Gruppen präsentierte sich als Blumenhof, andere als fahrendes Treibhaus mit Pflanzensäulen und Orangenblüten; es gab Blumenküche, Blumenbücher u. a. u. über aus Fächer und Sonnenblume der Frauenschleier wiesen markantige Veränderung von Blumen auf und die meisten der prächtigen Frühjahrsschwestern hatten an allen möglichen Stellen Blumenchor in markanter Anordnung aufzuweisen. Was dem vorjährigen Blumenchor gar nicht nur die Zuschauermenge nicht lang mit Beifall, denn nicht nur die bekanntesten Verantwortlichen des Theaters, sondern auch jeder durch Geschmack aufstellende Wagen wurde mit lautem Kundgebungen begrüßt. Das nebenbei durch musikalische Produktionen, Spiele, Lotterien usw. für die Erheiterung des minder ästhetisch veranlagten Teiles des Publikums gesorgte war, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Der heutige Sonntag ist ausdrücklich als Vollfest eingerichtet. Das Feierwagnis, welches im Vorjahr 80 000 Gulden betrug, dürfte diesmal noch weit mehr den wohltätigen Zwecken zuführen. Ein Teil wird auch den Hinterbliebenen der beim Brand der Komischen Oper in Paris Verunglückten zu Gute kommen.

\* Bei dem am gestrigen Sonntage stattgehabten Rennen um den „Großen Preis von Paris“, wegen dessen auch die besten Pferde aus England die Reise über den Kanal angetreten hatten, ging einer telegraphischen Meldung zufolge die französische Seite „Léon Breton“ als Siegerin durch das Ziel. Den zweiten Platz errang sich der englische Hengst „The Baron“. Dann folgte der französische Hengst „Arafa“ und dann der Engländer „Merry Hampton“, der Sieger in die jährlichen englischen Derby.

## Statistik und Volkswirtschaft.

\* Im Königreich Sachsen ereigneten sich im Monat Mai d. J. an Gebäuden

139 Brände bez. Schadensfälle und zwar entstanden

71 durch Blitzschlag (15 zündende und 56

sogen. feste Schläge) und

68 durch andere Ursachen.

Die durch Blitzschlag herbeigeführten 71 Schadensfälle verteilen sich nach den Kreisbez. amtschaupräsidialen Bezirken wie folgt:

Kreischaupräsidialbezirk Bautzen 7 (Amtsh. Bautzen 2, Amtsh. Kamenz 2, Amtsh. Löbau 1 und Amtsh. Bittau 2); Kreischaupräsidialbezirk Dresden 35 (Amtsh. Dippoldiswalde 3, Stadt Dresden 6, Amtsh. Dresden-Alte 4, Amtsh. Dresden-Reutte 2, Amtsh. Freiberg 3, Amtsh. Großenhain 4, Amtsh. Meißen 8 und Amtsh. Pirna 5); Kreischaupräsidialbezirk Leipzig 10 (Amtsh. Borna 4, Amtsh. Döbeln 1, Amtsh. Grimma 4, Amtsh. Leipzig 3, Amtsh. Oschatz 2 und Amtsh. Rochlitz 2); Kreischaupräsidialbezirk Zwönitz 13 (Amtsh. Auerbach 1, Amtsh. Bloßberg 1, Amtsh. Glashau 2, Amtsh. Lößnitz 1, Amtsh. Plauen 1, Amtsh. Schwarzenberg 3 und Amtsh. Zwönitz 4).

Von den vom Blitz betroffenen Gebäuden waren 2 mit Blitzableitung versehen; dieselben wurden nur durch feste Schläge beschädigt. — Am meisten Blitzschläge gingen auf Gebäude am 16. und 4. Mai nieder und zwar an ersterem Tage 41, an letztem Tage dagegen 13.

Im Monat Mai 1886 kamen 208 Brände bez. Schadensfälle vor; davon waren entstanden 107 durch Blitzschlag (31 zündende und 76 feste Schläge) und 101 durch andere Ursachen. — Die Blitzschläge verteilen sich nach den kreischaupräsidialen Bezirken wie nachstehend: Bautzen 13, Dresden 14, Leipzig 46 und Zwönitz 34. Die blitzschlagreichsten Tage waren der 24. und 29. Mai; es fielen an denselben beg. 53 und 29 Schläge.

P. B. N. Nach den Veröffentlichungen des Kaiserl. statistischen Amtes betrug unter Ausschluß des Veredelungsvermögens

und des Verbrauchs der Edelmetalle im Jahre 1886 der Wert der deutschen Einfahrt 2884,4 Millionen M., derjenige der Ausfuhr 2985,4 Millionen M. Der Edelmetallverlust belief sich auf 66,5 Millionen M. Einfahrt und 65,5 Millionen M. Ausfuhr. Zur Veredelungsrente gingen vom Auslande zur Veredelung ein für 66 Millionen M. Waren und seines Verlusts aus dem Inland zu England zurück für 65,5 Millionen M. Waren. Aus dem Inland gingen zur Veredelung ins Ausland Waren im Werte von 17,5 Millionen M. ins Ausland und der Engländer „Merry Hampton“, der Sieger in die jährlichen englischen Derby.

Dresden, 6. Juni. Die Betriebsleistungen der vierigen Straßenbahnen betrugen in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni 45 975 M. Seit dem 1. Januar bis 4. Juni d. J. beliefen sich die Betriebsleistungen auf 649 765 M.

\* Dresden, 6. Juni. Am Sonnabend fand in Schäßburg eine Sitzung des Ausschusses der Schäffner Papierfabrik statt. Gebr. Jost u. Co. stellte, in welcher von Vorhande die 1886/87er Jahreszeit vorgelegt wurde. Dreizehn von einem Betrag von etwa 145 000 M. auf, von weitem Betrage etwa 100 000 M. zu Abrechnungen verzeichnet, während 14 % als Dividende der Generalversammlung zur Verteilung vorgeschlagen werden sollen. Die Generalversammlung findet am 20. Juni im kleinen Saale der hiesigen Schönheit statt.

\* Dresden, 4. Juni. Die diesjährige 61. ordentliche Generalversammlung der sächsischen Dampf- und Dampf- und Gasgesellschaft zu Dresden, welche heute nachmittags 4 Uhr im weiten Saale des Leibniz'schen Gebäudes stattfindet. Der Vorstande Gustav Dr. Schaffarczyk eröffnete die 1886/87er Jahreszeit. Die Abrechnung der Gesellschaft wurde von dem Aktionären in Vertretung von 1900 Aktien durch gleichviel Stimmen bestätigt. Der Verteilung des bereits ausgänglich beprochenen 1886/87er Geschäftsjahrs wurde abgelehnt. Eine Debatte wurde am Grunde des von Obersten d. R. Leitenden erfassten Revisionserichts des Ausschusses einstimmig der vorgelegte Aufklärungsschein genehmigt und der Berollungsrat entschied. Belehrungsmäß gelungen 18 % Dividende zur Verteilung, welche von Montag den 6. Juni ab bei den bekannten Bahnstellen der Gesellschaft erhoben werden kann. In den Berollungsrat wurden ergänzungswise die ausführenden Mitglieder Henrich Ed. Kunig. und Hoffmann C. F. Spiller und neu Rentner Ed. Henrich, in den Ausschuss ebenfalls die weiteren Mitglieder Direktor Rud. Waller, Oberst d. R. Leitender und Direktor Ben. Waller wiederergewählt. Endlich erfolgte die anderweitig günstigste Verabschaffung über verschiedene von der letzten Generalversammlung genehmigte von Königl. Ausschiffungsbeständen Abänderungen zu den Statuten mit der Grundzügung des Veredelungsvermögens, die Auflösung der beschlossenen Abänderungen endgültig im Namen der Gesellschaft erfolgte, das mit den zukünftigen Gehoben zu vereinbaren. Auch der Versammlung nahmen Verwaltungsgesamt und Aktionäre mit ihren Angehörigen an einer von der Direktion veranstalteter Dampfbootsfahrt zum Ausflug teil.

\* Dresden, 6. Juni. Der Einladungsfürst der Silbercoupons der österreichischen Eisenbahnunternehmen steht den verlorenen Schäden hat abermals eine Abänderung nicht erhalten; derzeitiges Beträgt bis auf weiteres 160,35 M. für 100 M.

\* Von dem Aufsichtsrat der Weithauser Kaffeeplinner ist in einer letzten Sitzung beschlossen worden, von dem im vergangenen Geschäftsjahr erzielten Gewinne eine Dividende von 10 %, also ebensoviel wie pro 1886/87, zur Verteilung zu bringen.

P. B. N. Nach den Veröffentlichungen des Kaiserl. statistischen Amtes betrug unter Ausschluß des Veredelungsvermögens



1092

Geucke-Wagners Alpen-Extrafahrten.

2. Juli über Eger nach Linz und Salzburg,  
16. „ nach München, Chiemsee, Salzburg,  
14. Aug. „ nach Reichenhall, Kufstein u. Lindau

mit anschließenden Rundtourbällen nach allen Alpengebieten. 1434

Ausführlicher Reiseplan zu 20 Pf. erscheint Anfang Juni.

Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

158,5 m über der Ebene, 10 m über dem Erdboden.

Tag	Stunden	Thermometer in °C.	Brenn- metern in °C.	Wind- richt. und Gesch. pro Min.	Wasser- und Luft- temperatur in °C.	Wetter.
4.	8. 6.	13,0	74,5	83	WSW 2	15,0
	12. 6.	13,4	74,7	91	W 2	14,0
	10. 6.	13,5	75,0	88	NW 2	
5.	6. 6.	13,9	75,1	85	NW 2	Wegen ganz bewölkt, später Aufklärung.
	2. 6.	18,5	76,2	87	WNW 2	Wegenblende: 6,8 mm.
6.	10. 6.	13,8	76,2	91	W 1	
	12. 6.	12,7	75,1	75	W 0	Tau. Sonnig.

Telegraphischer Wetterbericht  
des königl. sächsischen meteorologischen Instituts zu Chemnitz  
Durchschnittliche Übersicht der europäischen Wetterlage  
am Morgen des 6. Juni.

Wind. Temperatur in Celsius.

	Wind.	Temperatur in Celsius.	Gemessens-
Sogen. des Polartereits	E	leicht.	
Norwegische Küste	SE	leicht.	10
Ostseegebiet	W	leicht.	17
Nordhafte	SW	leicht.	15
Canal, die Seegeite Seite	SW	leicht.	14
Norddeutschen Wattenmeer	NW	leicht.	16
Baltische Küste	—	windstill.	16

Boraufzählige Witterung für den 7. Juni (auf Stand unvollständigen Wetterberichts). Wiedereinführung um 10 M. Durchschnittlich mittlerer Windstaus mit zeit- und stellenweisen Rückschlägen. Temperatur älter. — Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselt.

Wasserstände in Centimetern.

Datum.	Wolken.		Star.	Eger.	Elbe.	
	Sturm.	Weg.	Zeug- schiff.	Wass.	Wind.	Welle.
5. Juni	— 10	+ 60	+ 40	+ 38	+ 18	+ 51
6. „	— 10	+ 62	+ 29	+ 34	+ 48	+ 50

Wasserstände der Elbe am 6. Juni: 15° R.

SLUB  
Wir führen Wissen.

